

Praktikumsbericht „namibiakids“

06.04.-17.06.2010

Till Schöllhammer

Im Jahr 2010, zwischen April und Juni, habe ich ein zweieinhalbmonatiges Praktikum im Jugendhilfeprojekt „namibiakids“ in Usakos/ Namibia absolviert.

Das Land Namibia war mir als Reiseland bereits vorher bekannt und hatte meine Begeisterung geweckt. Das Projekt gab mir so die Möglichkeit die Kultur und das Leben vor Ort direkt kennen zu lernen.

Auch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kannte ich von meiner Aktivität bei den Pfadfindern in Deutschland.

Mit dem Praktikum bot sich mir die Gelegenheit mein Interesse und meine Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit auf ganz neuem Gebiet zu erproben.

Rückblickend lässt sich sagen, dass die gesamte Zeit in Namibia, das Projekt selbst, die Leute die ich kennen lernen durfte und besonders die Kinder, mir in sehr guter Erinnerung geblieben sind. Für mich war es eine sehr erfahrungsreiche und aufregende Zeit.

Neben dem Spaß mit den aufgeweckten Kindern im Projekt, konnte ich tatsächlich neue Freundschaften mit Namibiern schließen und so deren Leben besser verstehen lernen.

Schon vor Praktikumsbeginn erschien mir die Zusammenarbeit mit dem deutschen Verein als sehr positiv. Verblüffend kurzfristig und schnell erhielt ich meinen Praktikumsplatz, wurde über das Projekt und das Land informiert und bekam Fragen beantwortet.

Diese unbürokratischen Strukturen schätze ich sehr, aus eigenen Anfragen und Berichten von Praktikanten in anderen Organisationen weiß ich, dass die schnelle und entgegenkommende Abwicklung der Bewerbung durchaus nicht selbstverständlich ist.

Auch vor Ort in Namibia war die Zusammenarbeit mit der Projektleitung sehr angenehm. John und Tina hießen mich herzlich willkommen und bauten mit ihrer unkomplizierten Art schnell Vertrauen und ein Gefühl von Sicherheit auf.

Allgemein ist ihr Einsatz für das Projekt bewundernswert.

Neben der Verwaltung und der Organisation von Essen und Materialien für die Kinder, waren sie stets Ansprechpartner für uns Praktikanten sowie für die Kinder – egal um was es ging. Sowohl im Projekt, wie im Alltag oder im Praktikantenhaus waren sie stets zur Stelle, wenn es Probleme oder Fragen gab.

Dennoch ließen John und Tina uns Praktikanten genug Spielraum um eigene Ideen umzusetzen und eigenständig zu arbeiten.

Wenngleich dies, je nach persönlicher Einstellung und dem Verständnis der Aufgaben der Praktikanten auch zu Problemen oder dem Gefühl „allein gelassen zu sein“ führen kann, sprach mir diese Art der Zusammenarbeit sehr zu. Natürlich verlangte sie uns Volunteeren ein gewisses Maß an Eigenständigkeit und Vorausplanung ab, für mich war dies jedoch anscheinend eher eine Herausforderung als ein Problem – insgesamt würde ich das, was wir gemeinsam erarbeitet haben, als für die Kinder wie auch für und lehrreich bezeichnen.

So kann ich John und Tina nur loben, ihr Einsatz für Kinder und Praktikanten ist fantastisch. Ihre Bereitschaft ehrenamtlich diese Belastung auf sich zu nehmen, sowie ihr über das normale Geschäft hinaus gehendes Engagement – beispielsweise das Durchführen der Tagestour nach Swakopmund - zeigt wie sehr den beiden das Projekt am Herzen liegt.

Auch die Zusammenarbeit mit Monica und Lucrezia, unserer Betreuung in der Einrichtung selbst, gefiel mir sehr.

Lucrezia half uns bei Fragen zu den Kindern, unterstützte uns dabei deren Fähigkeiten einzuschätzen und Aufgaben für sie auszuarbeiten.

Auch half sie uns sehr in Usakos einzuleben indem sie uns ihre Freunde vorstellte und uns zu verschiedenen Aktivitäten einlud.

Ähnlich verhielt es sich mit Monica. Gerade im Alltag mit den Kindern, bei den Hausaufgaben, bei Übersetzungsschwierigkeiten, der Kommunikation mit den Eltern oder zum Beispiel kleineren Arztbesuchen, unterstützte sie uns stark. Monica behielt den Überblick über das ganze Projekt und sagte uns, wenn etwas nicht richtig lief.

Beide, Monica und Lucrezia, leisten tolle Arbeit im Projekt. Ich bin persönlich für ihren Einsatz sehr dankbar, trotzdem sollten sie in ihrer Rolle als Betreuer weiter bestärkt werden, sodass sie die Praktikanten wirklich anleiten können. Sie kennen die Kinder, die Familien und allgemein die Umgebung und sollten dieses Wissen auch nutzen um die Praktikanten zu bestärken!

Im Projekt gefiel es mir besonders zu sehen, wie die Kinder sich von Tag zu Tag entwickelten, einerseits persönlich andererseits in lernerischen Gesichtspunkten.

Waren einige anfangs noch scheu und eher zurückhaltend, öffneten sie sich über die Zeit. Sie kamen mit Fragen und Problemen zu uns und nahmen unsere Hilfe meist dankbar an. Durch das tägliche Zusammensein mit den Kindern konnte man außerdem deutlich den eigenen Einfluss auf diese mitverfolgen.

Wenn man einem Kind zum Beispiel nach zu wildem Spiel auf Grenzen und Regeln hinweisen musste, war es interessant zu sehen, wie sich das Kind in weiteren, ähnlichen Situationen verhielt.

Auch bei den Schularbeiten waren Fort-, aber auch Rückschritte deutlich zu erkennen. Gerade in den einmonatigen Schulferien, in denen weniger Kinder im Projekt waren ließ sich sehr gezielt mit ihnen üben. In sehr kleinen Gruppen, die jeweils fest zwei Praktikanten zugewiesen waren, konnte man tatsächlich auf die Stärken und Defizite der Schüler eingehen. Zu sehen, dass selbst erdachte Aufgaben ein Kind wirklich weiterbringen konnten, war eine äußerst erfüllende Erfahrung.

Während dem Spielen und Aufgaben Machen konnte man mit jedem Kind eine eigene Linie finden.

Man lernte mehr über deren Situation, baute eine teilweise recht enge persönliche Bindung auf und konnte so deutlich besser auf den Einzelnen eingehen.

Eine weitere Aktivität bei der man die Kinder im Projekt genauer kennen lernen konnte, war das Einüben unseres Theaterstücks.

Es zeigte sich eindeutig, wer welche Qualitäten aufweisen konnte, wer sich welche Aufgabe und Rolle zutraute – so war es sehr interessant, wie verschieden die Kinder an das große Projekt heran gingen.

Obwohl die Vorbereitung des Stücks sehr lange dauerte und die Motivation der Kinder oft schwankte, gefiel mir die Arbeit insgesamt und das Ergebnis im Speziellen sehr gut.

Der Abend der Aufführung war für alle ein Höhepunkt, viele waren sehr aufgeregt, und jeder machte seine Aufgabe hervorragend. Der Stolz und die Begeisterung der Kinder überwog anscheinend im Endeffekt über die Strapazen, was auch für uns Praktikanten eine sehr erfüllende Erfahrung war.

Die Lebenssituation und der Alltag der Kinder war selbstverständlich nicht leicht mit anzusehen, trotzdem war ich nicht übermäßig schockiert oder bedrückt.

Die Lebensfreude und Begeisterung der Kinder zeigten, dass sie alle gut mit ihrer Situation zurecht kommen. Trotz der vielen Widrigkeiten bewahren sie sich ihren Spaß am

Leben, habe klare Ziele für die Zukunft und strotzen vor Offenheit und Neugierde. Zwar ist es teilweise erschütternd, welche Lasten und schweren Aufgaben die Kinder trotz ihrer Jugend zu schultern haben, trotzdem überwiegt immer ihre Freude und Zuversicht sowie die Gewissheit, dass man auch selbst dazu beiträgt, dass diese Kinder eine Chance haben.

Während meiner Zeit in Usakos und Hakhasheb konnte ich auch ein wenig das tägliche Leben der Namibier kennen lernen.

Wir Praktikanten knüpften einerseits Kontakte in Windhoek und Usakos, andererseits lernten wir auch Leute aus der „Location“, also aus Hakhasheb kennen.

Wir trafen uns mit ihnen in ihren oder unserem Haus, grillten und feierten mit ihnen. Ich genoss den Austausch mit diesen sehr.

Häufig waren auch internationale Gäste, Reisende oder junge Leute die für längere Zeit in Namibia leben, bei uns im Haus. Gerade diese Runden mit Freunden aus aller Welt faszinierten mich und sind mir immer noch in bester Erinnerung.

Neben der Arbeit in Usakos blieb uns an den Wochenenden und Feiertagen immer noch die Zeit, das Land zu erkunden.

Auf eigene Faust, mit Freunden oder Guides aus der Umgebung machten wir Touren nach Swakopmund, nach Windhoek, zu den Spitzkoppen und sogar in den Etosha-Nationalpark.

Für mich war dabei besonders toll, dass man sich trotz der typischen Ziele und Aktivitäten selten als Tourist und somit irgendwie fehl am Platz fühlte. Man kam in dieses Land um bedürftigen Kindern zu helfen, etwas Gutes zu tun, und lebte in gewisser Weise in diesem Land wie es seine Bürger tun – man war nicht nur kurzfristiger Gast.

Namibia und seine faszinierende Flora und Fauna als Tourist zu erleben ist absolut spannend, das ganze Land aber von Freunden erklärt zu bekommen statt nur von einem „angemieteten“ Guide hatte für mich eine ganz eigene Qualität.

Zuletzt bleibt das Haus in dem wir in Usakos lebten zu erwähnen: Super!

Für uns gab es alles was wir brauchten, ordentliche Zimmer und Bäder, eine angenehme Küche, erstaunlich guten Internetanschluss und genug Platz um sich auszubreiten.

Man verbrachte fast den ganzen Tag gemeinsam draußen und so war es auch nicht weiter störend, dass durch die doppelt belegten Zimmer keine absolute Privatsphäre vorhanden war.

Der Garten und der Pool waren absoluter Luxus und animierten zur Entspannung nach der Arbeit.

So trug das Haus auch seinen Teil zu der Ruhe und Gelassenheit bei, an die ich heute noch gerne zurückdenke.

Alles in allem waren die zweieinhalb Monate für mich eine unglaublich gute Zeit. Der Abschied von Namibia viel schwer und auch das erneute Einleben in Deutschland dauerte eine Zeit.

Ich konnte eine Menge für mich mitnehmen und hoffe, mir viele dieser neuen Erkenntnisse und Einsichten für aufrecht erhalten zu können.

Wenn es einmal wieder passt würde ich sehr gerne zurückkommen zu „meinen Kindern“ und meinen Freunden!